

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

45 (16.4.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 45.

Dienstag den 16. April

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr., Jahrespreis 2 fl. 24 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr.

## BC. Zur Steuerfrage.

In fast allen Ländern steht die Steuerfrage auf der Tagesordnung, in den meisten parlamentarischen Körperschaften bildet die Steuerreform ein Thema, was schon in Behandlung gezogen ist oder doch seine Schatten schon voraus geworfen hat. Die Republik Nordamerika's und ihre kriegsgeborene junge Schwester mit dem greisen Protektionisten Pieters an der Spitze, die preussische Monarchie und die meisten der kleinen deutschen Staaten befinden sich alle in einem Steuerhysterie, welches mehr oder minder zur Angewandtheit Anlass gibt und den gesetzgebenden Faktoren noch manches Kopfschmerzen bereiten wird.

Wie schwierig die ganze Sache ist, zeigt das Schicksal so mancher Projekte, zeigt auch der Umstand, daß man in einem Lande eine Steuerreform umgestimmt fordert und ihre Einführung eine Reform, einen Fortschritt nennt, während man an der andern gerade mit der Abschaffung jener, gepriesenen Steuererörter vorgehen will und dabei natürlich auch nicht weniger als einen Rückschritt zu vollführen der Ansicht ist.

Der Staat, auf welchem naturgemäß für alle politischen u. wirtschaftlichen Fragen die Augen im deutschen Reiche am meisten gerichtet sind, Preußen bot in seiner jüngsten Landtagsession ein eigentümliches Schauspiel in Betreff der Steuerfrage. Der Versuch einer nicht unbedeutenden Reform ist gänzlich gescheitert; die Regierung hat einen Steuerentwurf an und die Volksvertretung, es klingt fast unglaublich, wies ihn zurück, wenn auch nur vorübergehend. Es handelte sich um die Befreiung eines großen Theils der Bevölkerung von der Klassensteuer. Das ist eine allgemeine Einkommenssteuer, welche jedoch neben vielen andern Arten der direkten und indirekten Steuer besteht; ferner sollte eine Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als Staatseinnahmequelle vorgeschlagen werden. Leider wurde diesem Vorhaben kein Abgeordnetenhause und der preussischen Regierung kein Einverständnis erzielt. Der Erfolg scheiterte hauptsächlich daran, daß die Majorität der Volksvertretung die Mahl- und Schlachtsteuer den Gemeinden nur noch als Uebergangsstadium auf eine bestimmte Zeit gestatten wollte, während die Regierung und speziell der Minister des Innern an der unbedingten Forderung festhielt, daß den Städten die Schlachtsteuer auf gesetzlich unbeschränkte Zeit nach ihrem Belieben anheimgestellt bleiben solle; darüber war eine Einigung nicht zu erzielen und das Gesetz kam nicht zu Stande. Das ist ein Beispiel der großen Schwierigkeiten, die jeder Reform auf diesem Gebiete, welches so empfindlicher Natur ist und so sehr die Nerven des Volkes aufregt, wie ein badischer Abgeordneter sich ausdrückte, inne wohnen.

Auch bei uns ist die Lösung dieser Frage in Angriff zu nehmen, und schon auf diesem Landtage war eine der Sitzungen der Erörterung unseres Staats- und Gemeindefeuerverwesens gewidmet. Daß beide Gebiete unbedingt reformbedürftig sind, wurde allgemein anerkannt; die angezeigten Wege freilich gingen, wie dies besonders in volkswirtschaftlichen Dingen nicht anders zu erwarten ist, zum Theil sehr weit auseinander. Die Verhandlung war nicht von der Art, daß sie zu einem greifbaren Resultate führen konnte; selbstverständlich fand auch eine Abstimmung über bestimmte Vorschläge, wie die künftige Steuerreform vorzunehmen sei, nicht Statt und konnte naturgemäß bei der Unvollständigkeit des vorliegenden Materials und nach Erörterung des inhaltreichen Gegenstandes in nur einer Sitzung nicht stattfinden; immerhin schien aber aus den geäußerten Meinungen hervorzugehen, daß die Mehrheit der Volksvertretung sich nicht unbedingt zu dem wirtschaftlich radikalen und doktrinarischen Begriff der klassifizierten Einkommenssteuer als einziger Einnahmequelle für Staat und Gemeinde bekennt, sondern es ist, wie wir glauben, der Regierung am ehesten ein Erfolg in Aussicht zu stellen, wenn sie vorerst ihre Vorlagen auf bessere Einrichtung der schon bestehenden Einkommenssteuern richtet.

Eine Vorbedingung für ein möglichst rationelles u. gerechtes Steuersystem ist vor allen Dingen die, daß im Volke die Erkenntnis so viel wie möglich zum Durchbruch gelangt ist, daß die Opfer der Steuerzahlenden den jedem Einzelnen in der Gesellschaft durch den Staat erwiesenen Wohlthaten entsprechen, daß auf der einen Seite die unschätzbaren Staatsleistungen stehen, auf der andern die für Erhaltung des Staates unbedingt von den Staatsbürgern zu gewährenden Äquivalente. Wie andere Ausgaben, mit denen man sich Annehmlichkeiten verschafft, müssen auch die Steuern gern und freudig bezahlt werden. Nur wenn dieses Gefühl immer allgemeiner wird, kann die notwendige Selbstschätzung des Einkommens zur Steuerbemessung, die sogen. Fairung, das Resultat ergeben, wodurch die Besteuerung gerecht wird, und sich möglichst wenig Steuerobjekt entzieht. Der Versuch, weniger Steuern zu zahlen, als dem Einkommen entspricht, muß immer mehr als schimpflich erkannt werden in der öffentlichen Meinung; als eine der höchsten politischen und bürgerlichen Pflichten muß es angesehen werden, dem

Gemeinwesen gern und voll das zu geben, was ihm gebührt; nur unter diesen Voraussetzungen kann ein rationelles und gerechtes Vertheilen der Steuern stattfinden.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 13. April. Bei der dieser Tage stattgehabten Prüfung der Rechtskandidaten erhielt Albert Mühl von Durlach unter 17 Bestanden den 4. Platz; derselbe ist dadurch zum Rechtspraktikanten ernannt.

Herr Baubirektor Gerwig wird seine Thätigkeit als Oberingenieur der Gotthardt-Bahn schon mit dem 1. Mai antreten. Auch werden alle Vorbereitungen getroffen, um mit der Tunnelarbeit sofort zu beginnen. Hr. Gerwig dürfte auch noch eine Anzahl unserer tüchtigsten Ingenieure nach sich ziehen.

### Deutsches Reich.

Das deutsche Reich ist eher fettig geworden als der Kölner Dom, der s. Z. als das ansehnliche Vorbild der deutschen Einigung galt. Die deutschen Kanonen, welche ein so gewichtiges Wort zur Herstellung des Reiches gesprochen haben, werden, wenn die Thürme des Doms vollendet sind, in der Glockensprache das Reich begrüßen; denn der Kaiser hat zum Gutz der größten Glocke 500 Zentner Kanonenmetall geschenkt. Auch die Mauritiuskirche in Köln und andere kathol. Kirchen haben Kanonenmetall zu Glocken zum Geschenk erhalten. Es ist das eine schöne kaiserliche Weise, die Blitze des Vatikans in Rom zu brechen.

Preußen fängt im großen Eile zu desinfigurieren an. In dem Städtchen Schrimm in Posen machte sich das Kloster als Jesuiten nest schon länger übel berüchtigt. Dahinein hat die Regierung mit starker Hand gegriffen; und alle Jesuiten, die in Preußen nicht heimathberechtigt sind, aus Stadt und Land verwiesen. Diese Ausweisung betrifft 30 Jesuiten, meist aus Polen. Das ist eine folgenreiche Eröffnung des Kampfes wider die geschworenen Feinde deutschen Wesens und Jedermann im deutschen Volke wird wissen, auf welche Seite er sich zu stellen hat. Der Jesuitengeneral Beckx in Rom weiß es auch, er hat bereits mit drei Adjutanten seines schwarzen Generalstabs Rom verlassen, um den schwarzen Korpsführern die Instruktion zum Feldzug wider Preußen und das deutsche Reich persönlich zu ertheilen.

Rache! Rache! rufen die Franzosen. Veruhigt Euch, ihr guten Leute, die Rache soll Euch werden, aber habt nur hübsch Gebuld. Nach den Untersuchungen eures eigenen Landmannes de la Bêche beträgt die Senkung Hollands etwa 13 Zoll in 100 Jahren, so daß längstens in 20,000 Jahren das untere Rheinland, sowie die norddeutsche Tiefebene sammt Berlin wieder mit Wasser bedeckt sind. Wie also auch Bismarck und Moltke für die Größe Preußens arbeiten, es wird doch Alles zu Wasser. Das Wasser übernimmt die Rache für Wöth und Seban. Mit dieser Aussicht auf das Ende Preußens mögen sich die Franzosen auch über den Verlust Elsaß-Lothringens trösten. Prinz Leopold von Bayern, Vetter des Königs und Sohn des Prinzen Luitpold, und Erzherzogin Gisela von Oesterreich, älteste Tochter des Kaisers, empfehlen sich als Verlobte. Wir gratuliren.

Am 3. April ist die neue deutsche Kriegsschule in Metz eröffnet worden. Sie zählt bereits 100 Zehntlinge als Schüler. Es sollen noch 20 Aufnahme finden.

— Die Thronrede bei Eröffnung des Reichstags nicht in ihrer schmucklosen Einfachheit wohlthuend ab von den letzten Paradereden, in welchen Herr Thiers seinen Landvolken Vor-  
spiegelungen über die wunderbaren Erfolge seiner Politik, welche Frankreich aus seiner verlassenen Stellung befreit und mit welcher  
welchen Bündnissen beschenkt habe, zu machen für gut fand. Da  
Kaiser Bismarck von allen Regierungen sprach, deren Vertrauen Deutschland genesse, so wird darin wohl die Bestätigung  
gefunden werden müssen, daß Frankreich seinen andern Bundesgenossen befehligt, als die Ultramontanen.

— Bekanntlich ging in dem Reiche weiland Kaiser Karl V. die Sonne niemals unter. Das ist aber schon lange her, und das große Reich ist inzwischen in Trümmer gegangen. Bismarck aber ist der Mann, der das Versunkene wieder hervorzaubert. Also dachten ihm die Franzosen nichts Geringeres an, als daß sein Ehrgeiz träume, das Reich Karls V. wieder aufzurichten. Karl V. heißt Wilhelm, und Frankreich liegt nach Sedan, wie damals nach Pavia, besiegt darnieder. Preußen will Spanien in der Hand haben, sagen sie, wie es schon Italien hält. Auch auf Holland, diese andere Apanage des Reiches Karls V., wirft es ein begehrlisches Auge. An dem Tage aber, wo es diese reiche Beute an sich gerissen und den Scepter der katholischen Nation der Welt (Spanien) einem protestantischen Prinzen (Friedrich Karl) gegeben haben wird, an dem Tage werden die lateinischen Nationen vollständig besiegt sein; Luther wird triumphirt haben und Deutschland der unbeschränkte Schiedsrichter Europas sein. Dann wird man begreifen, welchen schweren Fehler man begangen hat, indem man Frankreich niederschlagen und zerstückeln ließ. — Wenn man solche Artikel liest, sollte man glauben, wir lebten schon in den Hundstagen.

— Für die bayer. Gesandten an außerdeutschen Höfen hat das letzte Stündlein geschlagen, der Finanzausschuß will kein Geld mehr für diese Posten bewilligen, und die Kammer wird ihm bestimmen.

— Die preussischen Bischöfe sind zu geheimen Beratungen in Fulda versammelt; es wäre besser, wenn sie auf Frieden, denn auf Krieg sannen und wir wollen es hoffen. Es ist aber wenig Aussicht dazu, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß ihr Inspirator der Genfer Jesuit Randon ist; denn Genf ist der Sitz der schwärzesten und kampflustigsten Römlinge.

— Präsident des Reichstages ist Simson, Vize-Präsidenten sind Fürst Hohenlohe und Bennigsen.

— Die Festung Straßburg wird mit einem Gürtel von 18 Forts umgeben, von denen 5 im Nordwesten bis zum 1. April 1875 vollendet werden sollen. Die Kosten der 18 Forts zc. werden auf 30—40 Mill. Thaler veranschlagt.

— Der Abg. Ziegler erzählt in der „Voss. Zig.“ eine interessante historische Anekdote aus Brandenburg. Der Stadt, deren Oberbürgermeister Ziegler bekanntlich gewesen ist. Nach der Beendigung des siebenjährigen Krieges gab es in Brandenburg einen orthodoxen Geistlichen, Darnemann, in der Altstadt, und einen freisinnigen, Kalvisius, in der Neustadt Brandenburgs. Der erstere sah mit wachsendem Mißmuth, wie seine Reichkinder je länger, desto mehr in die Neustadt zu dem freisinnigen Amtsruder in die Kirche wanderten; endlich benutzte er in seinem Aerger denselben beim Magistrat als nicht rechtgläubig, verlangte eine Untersuchung, und als der Magistrat ablehnend antwortete, stellte er denselben Antrag direkt beim Könige. Die Kabinettsordre, welche zur Antwort erfolgte, ist als ein Muster für unsere Tage sehr empfehlenswerth. Friedrich der Große hatte sofort das wahre Motiv des orthodoxen Eifers erkannt, dasselbe, welches auch heute oft genug das eigentlich wirkende ist, und die Kabinettsordre bestand in nichts als einer einfachen Randbemerkung zu der im Original zurück geschickten Beschwerde, so lautend: „Weiß Er wohl? Predige Er in die Neustadt, dann laufen sie alle wieder nach die Altstadt. Friedrich.“

**Frankreich.**

— Der Uebel größtes ist die Schuld, für die Franzosen die Kriegsschuld. Bouyer-Quertier, der verfloßene Finanzminister, reist ihretwegen schon wieder nach Berlin, wo auch Graf Arnim

inzwischen eingetroffen ist. Ebenso werden hervorragende Mitglieder der Londoner, Pariser und Brüsseler Finanzwelt dort erwartet. Bismarck und Molke sollen es jedoch mit der Räumung Frankreichs gar nicht so eilig haben.

— In Paris ist jeder zweite Mensch ein Polizist. Der Polizeipräsident, welcher gleichzeitig die städtische, die gerichtliche und die politische Polizei unter sich hat, gebietet außer den bewaffneten u. gekanntem auch noch über eine Menge Droßknechtlicher und Straßkehrer, die Dienstmänner u. Hallenarbeiter, die wandernden Straßverkäufer, die Sackträger der Getreidehallen, die Hafenarbeiter, die Weinschänker zc. zc., die alle von Polizeigraden sich ihren Lebensunterhalt erwerben dürfen, dafür aber jeder Zeit zur Hand sein müssen. Dieses vollständige Spioniersystem, vermittelt dessen die erste Hälfte von Paris die andere überwacht, erklärt auch die Anzahl von Denunciationen gegen angeblich nicht verfolgte Kommunisten.

— Vier Dampfser liegen bereit, alle die zur Deportation verurtheilten Kommunisten in Paris aufzunehmen, um sie nach Neulaledonien in Australien zu bringen, wo sie ihre Strafzeit verbüßen sollen. Unter den Verurtheilten befindet sich auch der Laternenmann Rochefort und sein guter Freund Lily.

**Italien.**

— Der Papst hat alle Ursache, den Pfennig zu ehren, denn sein Peterpfennig hat ihm seit dem Jahre 1860 durchschnittlich 60 Millionen Franken jährlich eingebracht. Erthier gingen allerdings immer etwa 50 Mill. davon auf zur Verzinsung der päpstlichen Schuld. Diese Ausgabe fällt jetzt aber weg, und so können wir ohne Bedenken sagen: Der Papst lebt herrlich in der Welt, es fehlt ihm nicht an Ablassgeld.

— Rom ist augenblicklich von Fremden völlig überdeckt. Die Klerikalen, die den Papst die großen Osterfeiern nicht feiern lassen, um dadurch die goldbringenden Fremden von der Hauptstadt zum Aerger der Römer abzuhalten, sind in ihren Hoffnungen arg betrogen. Man sieht, daß diese Schaustellungen im Vatikan und der Siskina doch nicht der eigentliche Magnet waren, der die Menschen aus allen Theilen der Welt hierher zog. Der Fremdenverkehr steigt vielmehr mit jedem Jahre, seitdem die Eisenbahnen in Italien, wie die, die nach Italien führen, sich vervielfältigen. Diesmal ist jedes Hotel besetzt und Logis für Familien sind nicht mehr zu haben. Hunderte von Angekommenen müssen seit einer Woche schon nach Neapel weiter reisen, aus dem einzigen Grunde, weil sie in Rom kein Nachtlager finden.

**England.**

— Die Zeitungen sprechen von einem Tunnel, welcher Frankreich und England vermittelt einer unterirdischen Eisenbahn verbinden soll. Die Urheber des Planes haben sich an Thiers gewendet, um den Beistand der Regierung zu erlangen, jedoch vermag letztere für Privatunternehmungen nichts zu thun. Vor der definitiven Ausführung dieser Riesearbeit handelt es sich einstweilen einfach um einen Versuch, für den die Ausgaben auf 30,000 Pfund Sterling veranschlagt sind. Die Hälfte der Summe ist bereits durch einige reiche Engländer beschafft. Das kolossale Unternehmen würde eine ungeheure Summe kosten und es ist wahrscheinlich, daß es keinen Anklang finden dürfte, eben so wenig wie die beabsichtigte Erbauung einer direkten Eisenbahn von Calais u. Marseille, welche wenigstens 900 Millionen kosten und für Frankreich im Verhältnis der Ausgaben nur von geringem Nutzen sein würde.

**Asien.**

— Der Beherrscher der Japanesen, ein junger, dem Fortschritt kundiger eingeborener Fürst, ist seines Lebens nicht mehr sicher. Zwar wurden, nachdem der erste Mordversuch mißlungen, einige der Verschworenen verhaftet, doch glaubt man eine weitere Verzweigung der Verschwörung annehmen zu müssen. Die Behörden sind unruhig u. warnen alle Ausländer, das Weichbild der Stadt zu überschreiten.

— In der asiatischen Türkei ist es zur Zeit nicht gut sein. Furchtbare Erdbeben wüthen durch das Land. In Antiochia wurden 1500 Menschen getödtet, und die Hälfte der Stadt ist zerstört.

**Die Aushebung für 1872,**

hier

**die Auflegung der alphabetischen Listen betr.**

Nr. 2613. Gemäß §. 63 der Militär-Erziehungs-Anweisung bringen wir zur Kenntniss, daß die alphabetischen Listen für 1870, 1871 und 1872 vom 16. d. M. an 8 Tagen lang zur Einsicht der Betheiligten auf diesseitiger Kanzlei aufzulegen.

Durlach den 12. April 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerstr. 116.

Für die

**Emmendinger Naturbleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder

**Tuch, Garn und Faden**

zum Fleichen an

Julius Löffel in Durlach.

**Der „Wundersaft.“**

Die **Diebig's Fleisch-Extract** auf Nahrung berechnet, ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter, sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Heilmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Recovalescenten, sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutmuth gibt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkraft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Ärzten bei innern Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verwendet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Sachkenntnis dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorgerufen wird.

Nachstehendes Urtheil des Dr. Theobald Werner in Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes bestätigen. Das vieles Aitel kein erkauftes oder extra honorirtes ist, wird Herr Dr. Werner jederzeit bestätigen, eodent. eidlich erharteten müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medizin und wahrheitsliebenden Sachmännern behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzunehmen sein:

- Nr. 1 bei **Sicht, Nerven und Kopfschmerz,**
- 2 bei **Brust- und Lungenleiden,** als da sind: **Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenentzündung,**
- 3 bei **Magen- und Unterleibsleiden,** als **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh, wie Hämorrhoidal-leiden,**
- 4 bei **Krampfen und Fallsucht (Epilepsie),**
- 5 gegen **Geschlechtschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.**

Der achte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Maß zu haben.

Fürher ohne Erfolg behandelte Patienten beiderlei Geschlechts müssen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit dem Wundersaft machen, und wird es mich freuen, den Beweis liefern zu können, daß nicht durch Medizin, sondern durch die Natur selbst die Menschheit von ihren zahllosen Leiden befreit wird. Um auch weniger Bemittelten den Wundersaft zugutwenden, werde ich auch halbe Flaschen à 1 1/2 Sgr. verabfolgen lassen; diese sind jedoch nur direct zu beziehen.

**Johann Zeidler — Berlin.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

**Chemisches Laboratorium** B. G. Fol. 174.  
**Director Dr. Theobald Werner**  
**Vereideter Chemiker — Breslau**

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich den von Herrn Johann Zeidler, Berlin — Mohrenstraße bereiteten Wundersaft in meinem analytisch chemischen Laboratorium persönlich einer genaueren, sowohl qualitativen als quantitativen chemischen Analyse unterworfen. Ich bin berechtigt, gemäß auf die Resultate der Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, diesen Extract als einen wirklich concentrirten Nährstoff zu bezeichnen. Er ist auf kunstgerechte Weise durch Extraction von Vegetabilien bereitet, deren Wirkungen bei Verschleimungen, Verdauungschwäche u. s. schon längst durch die Wissenschaft constatirt wurde. Diese Extraktionen der Vegetabilien sind des Wohlgeschmacks wegen mit bestem Zucker vermischt. Die Quantität der einzelnen Ingredienzien spärlich von Sachkenntnis und rationeller Ferkung; die Qualität der Stoffe ist ganz vorzüglich. Aus vorstehenden Gründen kann ich den Wundersaft als ein gutes Heilmittel bezeichnen.

Breslau, im März 1872.  
Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.  
**Dr. Theobald Werner.**

**Frucht-Markt.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung des Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben.

Getreide-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.
	Kilogr.	Rthlr.	Kilogr.	Rthlr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—
do. neuer	25,150	25,150	7	58	—
Corn	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Haber, neuer	3,200	3,200	4	12	—
alter	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Einfuhr	28,350	28,350	—	—	—
Ausgestellt worden	—	—	—	—	—
Vorrath	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	—	—	—	—
Ange stellt blieben	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogramm Schweine schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 36 kr., 10 Stück Bier 15 kr., 10 Lige Kartoffeln 20 kr., Heu pro 50 Kilogramm 1 fl. 45 kr., Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr., 1 Eter Buchenholz 8 kr.

Durlach, 13. April 1872. Bürgermeisterei.

**Brotpreise**

vom 15. — 30. April 1872.

Namen des Bäckers.	Mehl in Mtr.	Brot in 8 Mtr. wägr.	Kornbrot in 1 Mtr. wägr.		Kornbrot in 1 1/2 Mtr. wägr.
			Gr.	fr.	
Bahn	110	—	13	15	—
Baumwein	110	—	13	15	—
Bruder, Clemens	110	—	13	15	13
Büchse, Jakob	110	—	13	15	13
Büchse, Jakob	110	—	13	15	13
Erb, Adam	110	—	13	15	13
Falk, Adam	110	—	13	15	13
Kindler, Friedrich	110	—	13	15	13
Krieg, Karl	110	—	13	15	13
Löwer, Karl	110	—	13	15	13
Scheuering, Daniel	110	—	13	15	13
Siegrist, Jacob	110	—	13	15	13
Steinmetz, Rudolf	110	—	13	15	13
Stolz	110	—	13	15	13
Sachmann, Leopold	110	—	13	15	13

Durlach, 15. April 1872. Bürgermeisterei.

**Fleischpreise.**

vom 15. — 30. April 1872.

Namen des Metzgers.	Schonfleisch.	Rindfleisch.	Schmalz.	Schmalz.	Schmalz.
Bull, Christof	—	19	22	19	—
Clauvin, Wilhelm	—	19	22	19	—
Dörr, Karl, jung	22	—	—	—	—
Kindler, Karl	—	19	22	19	—
Klaiber, Christian	—	19	22	19	—
Krieg, Christian	—	19	22	19	—
Löffel, Ernst	—	19	22	19	—
Löffel, Heinrich	—	19	22	19	18
Steinbrunn, Arber. Wit.	—	19	22	19	—
Sachmann, Georg Adam	—	19	22	19	—

Durlach, 15. April 1872. Bürgermeisterei.

Bei Adlerwirth Jung ist ein schön möblirtes Zimmer im zweiten Stock, auf die Straße gehend, so gleich zu vermietthen.

Alter Schloßplatz 4 ist der untere Stock an eine stille Familie auf 23. Juli zu vermietthen.

### Fassell-Versteigerung.

Die Gemeinde Kleinsteinbach läßt  
**Donnerstag den 18. April,**  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 einen circa 1000 Pfund schweren Fassell  
 erster Qualität an den Meistbietenden öffent-  
 lich versteigern. Zusammenkunft bei dem  
 Fassellhalter dahier, wozu einladet  
 Kleinsteinbach den 14. April 1872.  
 Der Gemeinderath.  
 Bachmann, Bürgermeister.

### Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Schuhmacher Jung hier  
 läßt heute **Dienstag, Abends 6 Uhr,**  
 bei seiner Behausung, neben dem Pflug,  
 eine starke Partie abgängiges Bauholz  
 partienweise versteigern.

### Schießengesellschaft.

[Durlach.] Es wird hier-  
 durch bekannt gemacht, daß  
 am nächsten **Sonntag,**  
 den 21. d. Mts., die  
 Schießübungen wieder be-  
 ginnen und an den folgenden Sonntag  
 Nachmittagen fortgesetzt werden. Als  
 Warnungszeichen sind dabei deutsche Fahnen  
 aufgezogen. Die verehrlichen Mitglieder  
 werden zu zahlreicher Beteiligung freund-  
 lich hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

### Evangel. Jungfrauen-Verein

#### Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Die verehrlichen Mitglieder werden freund-  
 lich ersucht, die Arbeiten zur diesjährigen  
 Verloosung **womöglich im Laufe dieser**  
**Woche** bei Fräulein Loser abzugeben.  
 Durlach, 15. April 1872.

Der Vorstand.

### Stroh-Hüte

eine große Auswahl für Herren,  
 Damen und Kinder empfiehlt zu  
 billigen Preisen

#### Karl Fleischmann.

### Kinderrwägelnchen,

in schönster Waare, wobei ich bemerke, daß  
 auch alte angekauft oder gegen neue um-  
 getauscht werden; ferner bringe ich mein  
 Lager in allen Sorten

#### Korb-Waaren,

besonders viereckige und ovale Wasch-  
 körbe, braune und weiße Vogelnkörbe,  
 sowie feine Damen- und Kinderkörbe,  
 zu den billigsten Preisen in empfehlende  
 Erinnerung.

#### J. A. Nieth,

Korb- und Kinderwagenfabrikant, Durlach.

### Didrübem,

etwa 40 bis 50  
 Zentner, verkauft  
 Jakob Köstler.

Bei Bäckermeister Kindler ist ein schön  
 möblirtes Zimmer auf 1. Mal zu vermieten.

### Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete, welche Kleider-  
 machen, Weisnähen und Bügeln kann,  
 wünscht Arbeit in und außer dem Hause,  
 und bittet unter Zusicherung rascher und  
 reeller Bedienung um geeigneten Zuspruch.

#### Karoline May,

wohnhaft bei Kammmacher Großmann,  
 Mühlstraße No. 9.

### Strohhüte

für Damen, Herren und Kinder  
 in schönster Auswahl zu billigen Preisen  
**August Grieb.**

**Schenkammer,** eine gesunde,  
 zu engagieren gesucht; wo? sagt das Kon-  
 tor d. Bl.

**Karlsruhe.**  
**Langestraße 84.**  
**Nächst Lammstraße.**

Es wird eine Person gesucht, die  
 täglich 1 Stunde bis 1 1/2 Stunden ans-  
 hilft. Die gewöhnliche Zeit dafür ist von  
 1 bis 3 Uhr. Wo? sagt das Kon-  
 tor dieses Blattes.

**Aufwärterinnen,** 3 bis 4,  
 finden  
 an den Sonntagen gegen gute Bezahlung  
 Beschäftigung bei  
**Schwanwirth Decker**  
 in Wolfartsweier.

**Hauptstraße 4** im zweiten Stock ist  
 eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche,  
 Keller, Speicher zc. auf 23. Juli zu ver-  
 mieten.

Ein **Zimmer mit Küche und Zugehör**  
 wird sogleich von einer kleinen stillen Fa-  
 milie, gegen gute u. pünktliche Bezahlung,  
 zu mieten gesucht. Näheres im Kontor  
 dieses Blattes.

### Dankfagung.

Für die vielen Be-  
 weise herzlicher Theil-  
 nahme während der  
 Krankheit unseres nun  
 in Gott ruhenden Vaters,  
**Wilhelm Scheeder,**  
 Hirschwirth,  
 sowie für die zahlreiche  
 Leichenbegleitung, sagen  
 hierdurch aufrichtigen Dank

**Geschwister Scheeder.**  
 Durlach, 12. April 1872.

### Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geborene:**
- 19. Dezbr.: Magdalena, B. Joh. Seifert, Dreher.
  - 20. " Dorothea Magdalena Sophia Regina, M. Auguste Nieth.
  - 22. " Maria Magdalena, B. Karl Meier, Weingärtner.
  - 23. " Heinrich Johann, B. Christof Deber, Fuhrmann.
  - 23. " Luise Dorothea Franziska, M. Joh. deride Steinbrunn.
  - 26. " Pauline, B. Albert Knittel, Kaufm.

- 30. " Wilhelm Karl, B. Wilhelm Raquot, Schuhmacher.
  - 30. " Katharina Magdalena, B. Johann Ullgheuer, Maurer.
  - 31. " Luise Karoline, B. Josef Egri, Bahn- besarbeiter.
  - 31. " Johann, B. + Johann Gekmann, Steinhauer.
  - 31. " Bertha Elisabetha, B. Stephan Nach- wasser, Aufseher.
  - 1. Jan.; Heinrich Emil Karl, M. Marie Walthert.
  - 2. " Friedrich Wilhelm, B. Wilhelm Meier, Weingärtner.
  - 2. " Otto, B. Philipp Zimmermann, Fuhrmann.
  - 3. " Karoline Luise, B. Jakob Hauber, Kutsher.
  - 3. " Karl Albert, B. Karl Hochschild, Zeigweber.
  - 4. " Ludwig, B. Friedr. Förschner, Gärtner.
  - 5. " Dorothea Katharina, B. Friedrich Babberger, Maurer.
  - 5. " Georg Jakob, M. Friederide Platzgraf, Gustav u. Karoline (Zwillinge), B. Karl Steine, Schmüller.
  - 5. " Karl Bernhard, B. Joh. Bernhard Mohr, Gerberei-Gelehrter.
  - 5. " Raoul Arthur Adolf, B. Oscar Franz August, Baron de Lorne de S. Auge, Hauptmann.
  - 5. " Wilhelm Friedrich, B. Wilhelm Friedrich Weyer, Steinhauer.
  - 5. " Luise Friederide, B. Heinrich Köffel, Metzger.
  - 7. " Katharine Magdalena, B. Jakob Knappschneider, Maurer.
  - 10. " Gustav Rudolf, B. Albert Burger, Steinhauer.
  - 11. " Wilhelmine Elisabetha, B. Wilhelm Franzmann, Seifenweber.
  - 11. " Johann Martin, B. Johann Ebe- mann, Feinweber.
  - 11. " Friedrich Christof Georg, M. Luise Philipp.
  - 12. " Friederide, B. Joh. Köstler, Sämerei.
  - 13. " Karoline Luise, B. Friedrich Gort, Weingärtner.
  - 13. " Ernst, B. Richard Schächtele, Fabrik- arbeiter.
  - 14. " Karl, B. Karl Jummel, Steinhauer.
  - 18. " Johann, B. Johann Dengler, Fabrik- arbeiter.
  - 24. " Katharine Sophie, B. Andreas Köffel, Maurer.
  - 29. " Elisabetha Karoline, B. Wilhelm Kramer, Higarrenmacher.
  - 31. " Karl, M. Johanna Dieterle, Dien- magd aus Waidlingen.
- Getraute:**
- 16. Dezbr.: Karl Daniel Gottfried Köffel, Maurer, mit Maria Schützinger von St. Ulrich.
  - 23. " Georg Michael Krümm von Unter- gimpen, Knetsch, mit Katharine Lud- wig von Bergshausen.
  - 30. " Christian Schärer von Königebach, Tagelöhner, mit Martha Kraker von Sandweier.
  - 30. " Friedrich Rittershofer, Tagelöhner, mit Sophie Harich von Schwarzach.
  - 31. " Heinrich Schmitt, Landwirth von Massenbach, mit Barbara Sauber von Gersfeld.
  - 4. Jan.: Georg Heinrich Jutavern, Tischmacher von Heidesheim, mit Margarethe Streit von Weingarten.
  - 18. " Christian Ulmer, Gießer, mit Friederide Deber, beide von hier.
  - 20. " Georg Geier, Zimmermann von Salsbachwalden, mit Friederide Kath. Platzgraf von hier.
  - 25. " Wilhelm Staupin, Metzger, mit Karo- line Kimmigmann, beide von hier.
  - 25. " Johann Deber, Tagelöhner, mit Mar- iana Schwab von Gersfeld.
- Verstorbene:**
- 1. April: Karoline geb. Seltmann, Chef. des städt. Lebirits, Fabrikarb., 32 J. a.

Redaktion, Druck u. Verlag v. W. Drey in Durlach.